

Fäden knüpfen

Das war das Motto einer grenzüberschreitenden Gemeindebegegnung mit 50-60 Freunden aus 10 Gemeinden der Christengemeinschaft: Coburg, Chemnitz, Gera, Plauen-Hirschberg, Jena, Weimar, Erfurt, Bayreuth-Wernstein, Nürnberg, Erlangen. Das Treffen fand am Samstag, dem 24.07.2021 in Hirschberg an der Saale (Thüringen) statt – dem ehemaligen Grenzfluss, der die beiden großen Machtblöcke Ost und West trennte und heute Bestandteil des Grünen Bandes ist.

Das Ehepaar Cornelia und Jürgen Schwab, Mitglieder und aktive Mitarbeiter der Christengemeinschaft in der Villa Novalis (Hirschberg), einer 2018 eröffneten musisch-kulturellen Begegnungsstätte, haben zu diesem überregionalen Sommerfest eingeladen. In diesen Räumlichkeiten ist es möglich, auch die Menschenweihehandlung zu feiern und eine größere Anzahl Menschen zu empfangen. Die Gemeinde in Plauen weiß das schon lange zu schätzen, weil in ihren engen Gemeinderäumen in letzter Zeit keine Veranstaltungen möglich waren.

Der Tag – der letzte der Johannizeit – begann mit der Menschenweihehandlung. Das Bild von Johannes dem Täufer mit seinem deutlich weisenden Finger und seiner Botschaft wurde uns noch einmal bewusst gemacht. Der Gesang und die Worte des Kultus belebten den beginnenden Tag. Viele Hände waren da, um den Raum zu schmücken und uns zur Andacht einzuladen. Danach versammelten sich die Teilnehmer auf der großen Terrasse. Frau Gisela Hübner, Pfarrerin aus Erfurt, berichtete unter dem Thema »Ost West« über Erfahrungen aus ihrem Leben. Herr Markus Harm, Pfarrer aus Dresden, der die Filiale Plauen betreut und dadurch auch Hirschberg kennen lernen durfte, fand Worte für die besondere Eigenart dieses Ortes. Beide Referenten waren als Vertreter einer Ost- und einer West-Biografie ausgewählt worden. Frau Hübner konnte die von Vielen unbemerkten Verletzungen, die die Menschen in der ehemaligen DDR erlitten hatten, sehr eindringlich in Worte fassen. Herr Harm schilderte, wie bis zur Wende der andere Teil Deutschlands in der BRD nicht oder nur besonders wahrgenommen wurde.

In der großen Runde, in der immer »Fremde« nebeneinandersaßen, sollte sich jeder mit seinem unbekanntem Nachbarn unterhalten und herausfinden, wer er oder sie ist, wo man aufgewachsen ist und warum man heute und hier in diesem Rahmen zusammenkommt. Dem ganzen weiteren Tag hat diese Kurzbekannntschaft einen besonderen Wert verliehen. Frau Murrmann von den Hofer Freunden leitete ein Kennenlernspiel an, bei dem wir die Anwesenden den verschiedenen Gemeinden zuordnen konnten. Ein gemeinsamer Sommerkanon leitete über zu einem großen Mitbring-Büfett von unbeschreiblicher Vielfalt. So konnten wir uns laben, und die Tischgespräche setzten das Kennenlernen fort.

Um den Ort, seine besondere Geschichte und seine interessante Natur kennenzulernen, wurde ein großer oder ein kleiner Spaziergang angeboten. Auch die Villa wurde mit ihrer Geschichte und den Entwicklungsmöglichkeiten präsentiert. Das Haus – einst Fabrikanten-Villa der ehemals größten Schuh- und Sohlenlederfabrik Deutschlands – mit dem Museum für Gerberei- und Stadtgeschichte blieb als einziges Gebäude des dichtbebauten großen Fabrikgeländes erhalten. Nach der Enteignung der Eigentümer diente es als Kindergarten. Unmittelbar am Grenzfluss Sächsische Saale gelegen, war das Gelände von einer Doppelmauer umgeben, vor der mit Hunden und bewaffneten Posten patrouilliert wurde. Äußere Spuren finden sich nicht mehr. Aber was hat sich hier für Schicksal gebildet? Darauf lenkte Pfarrer Franz Pollmann aus Nürnberg den Blick, den er anschließend weitete und auf Ereignisse der Welt richtete. So wurden schon vom Tagesevangelium, der Enthauptung Johannes des Täufers, bis in diese Stunde hin auch ernste Töne angeschlagen.

Künstlerisch abgerundet wurde die Begegnung durch klassische Musik. Cornelia und Jürgen Schwab interpretierten eine Bearbeitung des Streichquartetts in D-Dur KV 575 von W. A. Mozart für zwei Violinen. Diese Harmonien begleiteten die Gäste, ebenso wie die vielen anderen anregenden Eindrücke, auf ihrer zum Teil doch recht weiten Heimfahrt.

Rosemarie und Wolfgang Lohmeier, Pöhl;
Cornelia und Jürgen Schwab, Hirschberg